

Arthur Edward Romilly Boak

29. 4. 1888–16. 12. 1962

Der im Alter von 74 Jahren verstorbene Forscher war einer der führenden Gelehrten auf dem Gebiete der Alten Geschichte. Geboren in Halifax, studierte er zunächst an der Queen's University in Kingston, sodann in Harvard unter W. S. Ferguson und in Berlin, wo er Otto Hirschfeld und Eduard Meyer hörte. Den Grad des Philosophiae Doctor erwarb er 1914 an der Harvard University mit der Dissertation „The Roman Magistri in the Civil and Military Service of the Empire“ (Harv. Stud. Class. Phil. XXIV, 1915). Seither hat Boak, der 1918 Bürger der Vereinigten Staaten wurde, an der University of Michigan in Ann Arbor gewirkt, zunächst als Assistant Professor, später als Associate Professor, von 1920 an als Professor für Alte Geschichte und ab 1940 als Inhaber der Richard Hudson Professur.

Das wissenschaftliche Lebenswerk des Dahingegangenen hat vornehmlich der römischen Kaiserzeit und in besonderem Maße der Spätantike gegolten. Der tiefdringenden und ergebnisreichen Dissertation, die ihn bereits gut vertraut mit Verwaltung und Heerwesen des römischen Reiches zeigte, folgte im Jahre 1919 die vorzügliche Monographie „The Master of the Offices in the

Roman and Byzantine Empire (Univ. Michigan Stud. XIV), ein Buch voll wertvoller Erkenntnisse für die Epoche des Übergangs vom Altertum zum Mittelalter. Von Anfang an aber war Boaks Interesse und Blick auch auf das Ganze der römischen Geschichte gerichtet. Bereits 1921 erschien sein die republikanische Zeit einbeziehendes Werk „A History of Rome to 565 A. D.“ und fand alsbald einen großen Leserkreis. Als die in den Vereinigten Staaten maßgebende Darstellung der Geschichte Roms erlebte es bis 1955 vier Auflagen, die jeweils wiederholt Neudrucke nötig machten. Ähnlichen Erfolg hatte das in Zusammenarbeit mit A. Hyma und F. W. Slosson entstandene Buch „The Growth of Western Civilization“ (1938, 4. Aufl., 1951). Auch eine „World History“ hat Boak gemeinsam mit Slosson und H. R. Andersob verfaßt, wie denn seine Beschäftigung mit der Geschichte sich nicht auf seinen eigentlichen Arbeitsbereich beschränkte, sondern gelegentlich auch kleinere Beiträge zur neueren Geschichte zeitigte.

So anregend und fördernd jedoch die großen Übersichten waren, die Wissenschaft ist von Boak vor allem durch seine Editionen und Auswertungen antiker Urkunden, insonderheit der auf Papyrus erhaltenen, bereichert worden. Die für die Zeit Diokletians und die frühbyzantinischen Jahrhunderte höchst bedeutsamen Ergebnisse der Ausgrabungen von Karanis im Faijum, an denen er selbst teilgenommen hatte, wurden von ihm musterhaft bearbeitet und in zwei Bänden (1931/33) vorgelegt. Wenig später (1935) veröffentlichte er mit gleicher Meisterschaft die Funde der Grabungen von Soknopaiou Nesos (Dyme). Inzwischen war bereits eine dritte Publikation erschienen, der erste Teil der Dokumente aus dem Grapheion von Tebtunis (1933), dem der zweite Teil elf Jahre später folgte (Michigan Papyri II und V). Zugleich bewies Boak eine besonders glückliche Hand bei der Auffindung und Edition frühbyzantinischer Papyri des Museums von Cairo, aus denen sich wichtige Aufschlüsse über Einrichtung und Durchführung von Diokletians Steuerordnung in Ägypten ergaben (Études de Papyrologie II, 1933; III, 1936; V, 1939). Alle diese Veröffentlichungen, zu denen sich noch eine von Papyri verschiedenen Inhalts gesellt (Michigan Papyri III, 1936), wurden vorbereitet und begleitet durch eine große Zahl von

Spezialuntersuchungen, die in einschlägigen Zeitschriften erschienen. Das gilt auch von der letzten großen Edition, der zusammen mit H. C. Youtis veranstalteten Ausgabe der im Cairener Museum befindlichen Papyri aus dem Archiv des Aurelius Isidorus (1960). Nicht nur für das Leben dieses Mannes, eines Landbesitzers aus Karanis, der in den Jahrzehnten vor und nach 300 verschiedene öffentliche Funktionen in seinem Heimatort ausübte, auch für die Verwaltung Ägyptens in diokletianisch-konstantinischer Zeit sind die hier vorgelegten Urkunden von erheblicher Bedeutung.

Die historische Auswertung des von ihm veröffentlichten Materials hat Boak in einer schier unübersehbaren Zahl größerer oder kleinerer Studien selbst vorgenommen und dank seiner souveränen Beherrschung der gesamten Überlieferung auch einzelne Ereignisse der Reichsgeschichte, etwa die große Pest unter Marc Aurel oder die Revolte des Usurpators Achilleus, in ihrer Auswirkung auf Ägypten beleuchten können. Sein Blick reichte immer über die Grenzen des Nillandes hinaus, mochten auch die dortigen Verhältnisse häufig den Ansatzpunkt zu allgemeineren Beobachtungen bieten. So hat er seit 1950 sein Augenmerk in besonderem Maße der Bevölkerungsentwicklung im spätrömischen Reich zugewandt und – wiederum nach vorausgehenden Einzeluntersuchungen – in einem Buch „Manpower Shortage and the Fall of the Roman Empire in the West“ (1955) die Auswirkungen des Schwundes der alten Bevölkerung auf die Geschichte des westlichen Reichsteiles dargestellt.

Dem Gelehrten von internationalem Ruf, der durch seine Forschungen und Editionen unsere Kenntnis nicht nur des kaiserlichen Ägyptens so wesentlich bereicherte, der in seinen zusammenfassenden Werken sich als Historiker von weitem Blick und besonnenem Urteil erwies, der an mancherlei Gemeinschaftsunternehmen, so der Übersetzung von Hugo Grotius' „De Iure Belli et Pacis libri tres“ (1927/28), aktiv beteiligt war und von 1936 bis 1942 zu den Herausgebern der *American Historical Review* gehörte, hat es an mancherlei Ehrungen in den Vereinigten Staaten nicht gefehlt. Der deutschen Wissenschaft fühlte er sich seit seiner Studienzeit in Berlin verbunden; zur *Realenzyklopädie der Klassischen Altertumswissenschaft* steuerte er 1937

den inhaltsreichen Artikel „Officium“ bei. Mit seinen Fachkollegen in aller Welt, die ihm viel verdanken, beklagt die Bayerische Akademie, deren korrespondierendes Mitglied Boak seit 1950 war, den Tod dieses hervorragenden Gelehrten.

Helmut Berve